

Das regelmäßig erscheinende Magazin der DIAKO

04 Psychosomatik:
Neue Tagesklinik

06 Herz wieder im Takt:
Neues aus der Kardiologie

13 Bandscheibenvorfall:
OP nur „als letztes Mittel“

17 Boys' Day: 25 Jungs
testen die DIAKO



Endoprothetikzentrum ausgezeichnet **07**



Pastor Wolfgang Boten



Karl-Heinz Vorwig

Unsere Schwestern und Brüder in der Ferne

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

monatelange Wartezeiten auf dringende Operationen, Altersgrenzen für bestimmte Operationen und Behandlungen aus Kostengründen und Behandlungen nur für Patienten, die dies mit ihrem eigenen Geld bezahlen, kennen wir in unserem Land nicht. Wir haben in Deutschland eines der besten Gesundheitssysteme weltweit. Jede Patientin und jeder Patient hat Zugang zu Spitzenmedizin – und wir sind sehr dankbar dafür, dass wir diese gemeinsam mit unserem Partner, dem Malteser-Krankenhaus, im Klinikverbund in Flensburg anbieten können.

In anderen Ländern ist dies ganz anders. Der Bericht unserer Delegation von Kolleginnen und Kollegen, die das Nkoaranga Hospital in Tansania in Afrika besucht haben (Bericht ab Seite 24), hat uns mit eindrucklichen Bildern vor Augen geführt, unter welchen schwierigen Rahmenbedingungen von einem christlichen Hospital versucht wird, für eine medizinische Versorgung dort in Tansania zu sorgen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Nkoaranga Hospital sind Kolleginnen und Kollegen, die wir unterstützen wollen, die Patientinnen und Patienten dort sind unsere Schwestern und Brüder in der Ferne. Wir möchten eine partnerschaftliche Beziehung dorthin aufbauen und in dieser Partnerschaft voneinander lernen. In diakonischer Tradition wollen wir nicht nur reden, sondern auch handeln. Vielleicht auch mit Ihrer Hilfe – ganz sicher aber im Vertrauen auf Gottes Hilfe.

Mit herzlichem Gruß

Ihre

Pastor Wolfgang Boten
Vorstandsvorsitzender

Karl-Heinz Vorwig
Kaufmännischer Vorstand

INHALTE



12

04 Psychosomatische Tagesklinik eröffnet

Die neue Psychosomatische Tagesklinik bietet neue Behandlungsmöglichkeiten. Gesundheitsministerin Kristin Alheit übergab einen Förderbescheid.

06 Neue Therapie bei Herzrhythmusstörungen

Die DIAKO-Kardiologie beschreitet ein neues, großes Feld der Medizin: Patienten mit Herzrhythmusstörungen kann nun mit Katheter-Ablationen geholfen werden.

07 Auszeichnung für Endoprothetikzentrum

Mit der Zertifizierung als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung erhielt die DIAKO-Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin die höchstmögliche Auszeichnung.

10 „Gelenkersatz führt zu mehr Lebensqualität“

Die Spezialisten Dr. Ulrich Neuschäfer und Dr. Thorsten Lange beantworten die wichtigsten Fragen rund ums Thema künstliche Gelenke.

12 Blutspende-Aktion von SG und DIAKO

Fünf Spieler des Handball-Bundesligisten SG Flensburg-Handewitt besuchten den Blutspendedienst der DIAKO, um mit der Aktion auf die große Bedeutung des Blutspendens aufmerksam zu machen.



24

13 Bandscheibenvorfall: OP nur als letztes Mittel

Mehr als 75 Prozent der Patienten, die mit einem Bandscheibenvorfall zu Prof. Wolfgang Börm in die Sprechstunde der DIAKO-Neurochirurgie kommen, werden konservativ behandelt.

14 „ANNA“ hilft jetzt auch in China

Die von Prof. Tillmann Loch entwickelte „ANNA-Methode“ zur Prostata-Diagnostik wird als Schlüsselprojekt des Gesundheitswesens in China gefördert.

16 Darmkrebs: Große Vorsorgeaktion

Eine Darmkrebs-Vorsorgeaktion für Mitarbeitende der DIAKO stieß auf eine große Resonanz.

19 Peter Harry Carstensen im Gespräch

Die Zuschauer erlebten in der Mühlen-Residenz Kappeln einen spannenden Abend, als sich Ministerpräsident a.D. Peter Harry Carstensen den Fragen von Rektor Wolfgang Boten stellte.

22 Zum Stöbern und Bücher bestellen

In der Lukashalle laden die Buchhandlung und die Krankenhausbücherei der DIAKO zum Stöbern ein.

24 Hilfe für das Nkoaranga-Hospital in Tansania

Eine DIAKO-Delegation informierte sich im Nkoaranga-Hospital in Tansania über Möglichkeiten der Unterstützung.

PSYCHOSOMATISCHE TAGESKLINIK MIT NEUEN THERAPIEMÖGLICHKEITEN

Gesundheitsministerin Alheit übergibt 1,1 Millionen Euro an die DIAKO

Ein Fördermittelbescheid in Höhe von 1,1 Millionen Euro für die neue Psychosomatische Tagesklinik Flensburg wurde von Gesundheitsministerin Kristin Alheit an die DIAKO übergeben. Die Tagesklinik bietet neue Behandlungsmöglichkeiten.

„Mit dem teilstationären Angebot der Tagesklinik ermöglichen wir eine Behandlung nahe am sozialen Umfeld und der Familie. Das ist häufig ein wichtiger Faktor für eine positive und erfolgreiche Therapie“, sagte Gesundheitsministerin Kristin Alheit anlässlich der Übergabe des Fördermittelbescheides. „Die neue Psychosomatische Tagesklinik in Flensburg ist ein weiterer wichtiger Baustein der gemeindenahen Versorgung“, freute sich Karl-Heinz Vorwig, Kaufmännischer Vorstand der DIAKO, über die Förderung aus Kiel und die neuen, zusätzlichen Behandlungsmöglichkeiten in Flensburg. Insgesamt wurden knapp 1,4 Millionen Euro investiert, knapp 300.000 Euro stammen aus Eigenmitteln der DIAKO.

„Psychosomatische Erkrankungen sind durch psychische Beschwerden hervorgerufene Symptome oder Krankheiten“, erklärt Dr. Frank Helmig, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Für die Patienten blieb bisher zumeist nur die stationäre Aufnahme. „Wir haben bereits mit der Behandlung von Patienten begonnen“, sagt Seher Biber, Leiterin der neuen Tagesklinik. Die Einrichtung mit ihren 15 Plätzen in der Nerongsallee 5 ist montags bis freitags von 8.15 bis 16.30 Uhr geöffnet, am Abend und an den Wochenenden gehen die Patienten nach Hause. Helmig: „Damit besteht für die Patienten die Möglichkeit, das in der Klinik Erlernte gleich zu Hause umzusetzen.“ Das familiäre und soziale Umfeld bleibe auch während der Behandlung erhalten. „Das hilft dabei, Probleme in der Familie weiter zu besprechen und zu verarbeiten.“ Auch der zeitliche Faktor spiele eine

große Rolle, da es sich viele Menschen, wie zum Beispiel Alleinerziehende, nicht leisten könnten, rund um die Uhr stationär behandelt zu werden. Die Behandlungsdauer beträgt im Durchschnitt sechs Wochen. Für Patienten der Tagesklinik besteht die Möglichkeit, ihre Kinder tagsüber in der benachbarten DIAKO-Kita Kapernaum unterzubringen. Die neue Tagesklinik bietet mit ihren 500 Quadratmetern Nutzfläche auf vier Ebenen viel Platz für Therapie.

Welche Erkrankungen werden in der Tagesklinik behandelt? „Patienten mit einem Leidensdruck aufgrund chronischer Schmerzen, Patienten mit Krebserkrankungen, die ein Trauma entwickeln, Patienten mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen, Burnout, Depression und Angststörungen“, zählt Seher Biber auf. Dafür steht ein zehnköpfiges Team bereit, das sich aus Psychologen, Ärzten, Krankenschwestern und -pflegern und einer Ergotherapeutin zusammensetzt. Zum Angebot der Tagesklinik gehört eine intensive psychotherapeutische Behandlung – Einzel- und Gruppentherapie, auch für Familien- und Paargruppen. Wenn möglich und nötig, wird der Partner in die Therapie integriert.

Die Landesregierung unterstützt im Rahmen eines Modellprojektes fünf Krankenhäuser in Schleswig-Holstein, unter ihnen die Flensburger DIAKO, beim Aufbau einer Psychosomatischen Tagesklinik. 2014 wurden im Rahmen einer Sonderförderung bereits 5,5 Millionen Euro für die Verbesserung der psychosomatischen und psychiatrischen Versorgung

vom Land zusätzlich zur Verfügung gestellt. Auch im aktuellen Sonderprogramm werden von den 30 Millionen Euro, die zusätzlich zur regulären Investitionsförderung vom Land zur Verfügung gestellt werden, 13,6 Millionen Euro für Investitionen in den Bereichen Psychiatrie und Psychosomatik verwendet. Hiervon erhält die Tagesklinik in Flensburg 1,1 Millionen Euro.

„Dies ist ein neues, sehr sinnvolles Behandlungsangebot im Land“, so Helmig. Wobei die Psychosomatische Tagesklinik in Flensburg die einzige nördlich des Kanals ist. Der Bedarf sei riesig, er rechne mit einer hundertprozentigen Auslastung. Glücklicherweise sei es gelungen, eine ausreichend große Immobilie in der unmittelbaren Nähe zur Hauptklinik zu finden. „Damit wird die enge Vernetzung zu den anderen klinischen Fächern jederzeit sichergestellt.“

Seher Biber sieht den großen Bedarf auch im Zusammenhang mit einer zunehmenden Sensibilisierung in der Gesellschaft gegenüber psychischen Erkrankungen: „Wer früher eine Depression hatte, hat für die daraus resultierenden körperlichen Beschwerden wie Bauch- oder Kopfschmerzen meist organische Ursa-

chen gesucht“, so Seher Biber. „Dabei hängt alles miteinander zusammen, Körper und Psyche des Menschen sind eine Einheit.“

Eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Kliniken der DIAKO und des Malteser-Krankenhauses sowie dem Onkologischen Zentrum, dem Traumazentrum, dem Schmerzzentrum und den Fachkliniken Nordfriesland ist bereits verabredet. Die Fachkliniken verfügen über eine stationäre Psychosomatik mit 27 Plätzen. „Die Tagesklinik passt gut in die Versorgungskette, so dass Patienten, die aus der vollstationären Behandlung entlassen werden, nicht vor dem Nichts stehen und man sich außerdem besser um Rückfälle kümmern kann“, erklärt Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor des Diakonissenkrankenhauses.

Zuständig ist die Tagesklinik für Patienten aus der Region Flensburg sowie den Kreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland, sie steht aber auch Patienten aus anderen Regionen offen.

Ole Michel



Neue Psychosomatische Tagesklinik: Ministerin Alheit überreichte den Förderbescheid, das Team hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen.

Fotos: Michel / Bauer





Sie können jetzt vielen Patienten mit Herzrhythmusstörungen in der Region helfen: Oberarzt Dr. Rauschenbach (l.) und Chefarzt Prof. Christoph Garlichs.

Foto: Michel

HERZ WIEDER IM TAKT – RÜCKGEWINN AN LEBENSQUALITÄT

DIAKO-Kardiologie: Mit Ablationen erfolgreich gegen Herzrhythmusstörungen

Von leichtem Unwohlsein bis zu sehr ernsthaften Erkrankungen reicht die Bandbreite der Folgen von Herzrhythmusstörungen. In der Kardiologie der DIAKO kann nun Betroffenen mit Katheter-Ablationen geholfen werden.

„Vorhofflimmern ist mit fast zwei Millionen Betroffenen die häufigste Herzrhythmusstörung und verursacht rund 30.000 Schlaganfälle pro Jahr in Deutschland“, sagt Prof. Christoph Garlichs, Chefarzt der Medizinischen Klinik der DIAKO. Diese Rhythmusstörung kann in vielen Fällen durch eine Katheterablation, bei der Vorhofgewebe verödet wird, dauerhaft beseitigt werden. „Dieses sehr wichtige, große Feld der

Medizin können wir nun auch den Patienten in der Region anbieten, die sich bisher an Kliniken in Hamburg behandeln lassen mussten.“

Wie macht sich Vorhofflimmern bemerkbar? „Es zeigt sich häufig durch Herzklopfen, Herzrasen oder Herzstolpern und führt zumindest bei einigen Betroffenen zu deutlichem Unwohlsein“, antwortet Oberarzt Dr. Ul-

rich Rauschenbach, der bereits die ersten 20 Patienten mit Vorhofflimmern in Flensburg mittels Katheterablation erfolgreich behandeln konnte. Weitere Symptome können Schwindel sein sowie vorübergehende Seh- und Sprachstörungen und auch Herzschmerzen. „Die Belastbarkeit ist oft eingeschränkt und die Patienten sind zunehmend verängstigt“, weiß Rauschenbach. „Wer diese Symptome bemerkt, sollte sicherheitshalber immer einen Arzt aufsuchen.“

Es stehen verschiedene medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, dazu zählen auch spezielle gerinnungshemmende Medikamente wie Marcumar oder neuere Alternativen, um die Bildung von Blutgerinnseln zu verhindern. Da die flimmernden Vorhöfe das Blut nicht mehr ausreichend in die Herzkammern befördern, stagniert die Blutströmung in manchen Bereichen – so können Blutgerinnsel im Herz entstehen, mit der Gefahr, dass sie Arterien im Gehirn oder anderen Organen verschließen.

„Vielen Patienten kann zudem durch eine Ablation geholfen werden. Die Erfolgsquote liegt hoch, insbesondere wenn das Vorhofflimmern noch nicht zu lange besteht“, erklärt Prof. Garlichs. Bei diesem Eingriff werden Katheter von der Leiste durch die große Hohlvene bis zum Herz vorgeschoben. Der Arzt verödet damit bestimmte Bereiche im linken Vorhof durch Kälte (Kryoablation) oder alternativ durch Hochfrequenzstrom. So können von dieser Stelle aus keine Störimpulse mehr in den linken Vorhof gelangen und Vorhofflimmern auslösen. Garlichs: „Für viele Patienten bedeutet das nicht nur die Neueinstellung des Herzrhythmus, sondern zugleich auch einen erheblichen Rückgewinn an Lebensqualität.“

Ole Michel

„WIR BRINGEN UNSERE PATIENTEN WIEDER IN BEWEGUNG“

Neues Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung an der DIAKO

Die DIAKO-Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin erhielt mit der Zertifizierung als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung nun die höchstmögliche Auszeichnung. Damit wurde von externen Fachleuten bestätigt, dass die Spezialisten aus der DIAKO auf höchstem Qualitätsniveau arbeiten.

„Weniger Mobilität heißt auch immer weniger Lebensqualität“, weiß Dr. Thorsten Lange aus zahlreichen Gesprächen mit seinen Patienten. „Wenn bereits kleine Bewegungen zu heftigen Schmerzen führen, kann das gerade bei älteren, alleinstehenden Menschen bis zur sozialen Isolation führen“, so der Chefarzt der DIAKO-Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin. Häufige Ursache für die Schmerzen ist die Arthrose, eine chronische Gelenkveränderung,

die durch eine Alterung und Abnutzung des Knorpels entsteht. Ist der Knorpel zum Beispiel des Hüftgelenks irgendwann völlig verschwunden, reiben die Knochen des Oberschenkels und der Hüfte direkt aneinander. Beim Patienten äußert sich eine Hüftarthrose dann durch massive Schmerzen, Muskelverspannungen und Bewegungseinschränkungen im Bereich des betroffenen Hüftgelenks – die Hüfte versteift allmählich. Die Betroffenen entwickeln oft einen hinkenden, nach



Eingespieltes Team: Die vier Spezialisten des DIAKO-Endoprothetikzentrums (v.l.) Chefarzt Dr. Thorsten Lange, Oberarzt Sebastian Gierets, Leitender Oberarzt und Ärztlicher Leiter des Endoprothetikzentrums Dr. Ulrich Neuschäfer und Oberarzt Alexander Knütel.

Foto: Riediger

vorn gebeugten Gang. Spätestens dann raten Ärzte zu einer Prothese.

„Künstliche Knie- und Hüftgelenke können die Lebensqualität deutlich verbessern, ob im Alltag, beim Sport oder bei der Ausübung des Berufes“, erklärt Dr. Thorsten Lange. Rund 400.000 Menschen erhalten in Deutschland jedes Jahr eine sogenannte Endoprothese, sprich ein künstliches Gelenk, das als Ersatz für ein eigenes abgenutztes, verletztes oder erkranktes Gelenk implantiert wird. Die Implantation künstlicher Gelenke gehört damit zu den am häufigsten durchgeführten Operationen in Deutschland und stellt inzwischen einen Routineeingriff dar. „Die große Mehrzahl der Operierten kann nach einer Genesungsphase wieder schmerzfrei gehen und sogar Sport treiben“, sagt Lange, der auch einer der vier Hauptoperateure des neuen Endoprothetikzentrums (EPZ) an der DIAKO in

Flensburg ist: „Unsere Patienten wieder in Bewegung zu bringen – das ist unser Ziel.“

„In unserer Endoprothesen-Sprechstunde wird die Notwendigkeit eines Gelenkersatzes geprüft, unter Berücksichtigung der Vorgeschichte, der bisherigen Therapie und der Nebenerkrankungen des Patienten“, erklärt Dr. Ulrich Neuschäfer, Leitender Oberarzt der Klinik und Ärztlicher Leiter des EPZ. Sollte eine Operation angezeigt sein, wird der Patient über die Operationstechnik, das Implantat, die Risiken und die Ziele der Operation sowie über den gesamten Behandlungsablauf aufgeklärt.

Die Mobilisation auf der Basis eines strukturierten und individuellen Therapieplanes beginnt dann bereits einen Tag nach dem operativen Eingriff. „Unsere Physiotherapeuten helfen bei der raschen Mobilisierung und

zeigen den Patienten, wie sie sich zukünftig bewegen und die Muskulatur stärken können“, so Dr. Neuschäfer. Nach der stationären Behandlung erfolgt meist eine ambulante oder stationäre Rehabilitation. „Unsere Mitarbeiter im Sozialdienst vermitteln dem Patienten eine individuelle, qualifizierte Reha-Maßnahme.“

Die Endoprothesen-Sprechstunde in der DIAKO bietet auch nach der Operation und Reha-Maßnahme eine Beratung sowie Verlaufskontrollen an. Dr. Neuschäfer: „Die Patienten müssen auch nach der Rehabilitation

ihre Gelenke weiter trainieren, in längeren Abständen sollten regelmäßige ärztliche Kontrollen durchgeführt werden.“

Ole Michel

ENDOPROTHETIKZENTRUM MIT HÖCHSTER AUSZEICHNUNG

Die DIAKO-Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin erhielt mit der Zertifizierung als Endoprothetikzentrum (EPZ) der Maximalversorgung nun die höchstmögliche Auszeichnung. „In Schleswig-Holstein sind nur zwei Kliniken in dieser Form zertifiziert. Die DIAKO Flensburg ist dabei die erste im nördlichen Landesteil“, freut sich EPZ-Leiter Dr. Ulrich Neuschäfer

über den erfolgreichen Abschluss des aufwendigen Zertifizierungsverfahrens.

Warum lässt sich ein Endoprothetikzentrum zertifizieren? „Sämtliche Verfahren, Beratung der Patienten, Behandlungsverläufe und -ergebnisse kommen dabei auf den Prüfstand“, antwortet der Chefarzt der DIAKO-



Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin, Dr. Thorsten Lange. „Erst wenn man sich von objektiver, externer Seite bis in Details der Behandlung

Ein großes Krankenhaus bietet den Patienten mehr Sicherheit.

Dr. Ulrich Neuschäfer, Ärztlicher Leiter des EPZ.

überprüfen lässt, weiß man, dass überall der höchstmögliche Qualitätsstandard eingehalten wird.“ Dr. Ulrich Neuschäfer ist überzeugt: „Die Zertifizierung dient dem Nachweis, dass eine Klinik die wissenschaftlichen Vorgaben für eine sichere und qualitativ hochwertige Versorgung der Patienten mit künstlichen Gelenken erfüllt. So können wir jetzt natürlich auch unseren Patienten gegenüber versichern: Hier bei uns wird nachgewiesenermaßen auf höchstem Niveau gearbeitet.“

„Der Vorteil des Endoprothetikzentrums an der DIAKO ist zudem das ideale Umfeld eines großen Krankenhauses mit seinen vielen Fachdisziplinen, so arbeiten wir beispielsweise sehr eng mit den DIAKO-Kliniken für Anästhesie, Innere Medizin und Gefäßchirurgie

zusammen“, hebt Dr. Neuschäfer hervor. „Auch das dient der Sicherheit der Patienten, gerade wenn weitere Erkrankungen zum Gelenkleiden hinzukommen.“

Die Zertifizierung durch Endocert ist ein neues Zertifizierungssystem, das höchste Anforderungen an die Qualität, Sicherheit und die Ergebnisse stellt. Dabei geht es beispielsweise um den Nachweis der Langlebigkeit der Prothesen. Auch für die Chirurgen gelten strenge Regeln. Sie dürfen als sogenannte Hauptoperateure in zertifizierten Kliniken nur dann Prothesen eigenverantwortlich implantieren, wenn sie pro Jahr mindestens 50 solcher Eingriffe durchführen. „Unsere vier Hauptoperateure implantieren zusammen jährlich über 500 Endoprothesen bei Knie und Hüfte, hinzu kommt eine steigende Anzahl künstlicher Schultergelenke“, sagt Dr. Neuschäfer.

Hinter der Endocert-Initiative stehen die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie, die Arbeitsgemeinschaft Endoprothetik als Sektion der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie und der Berufsverband der Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie. Hat eine medizinische Einrichtung das Zertifizierungsverfahren erfolgreich durchlaufen und das Zertifikat als Endoprothetikzentrum oder als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung wie die DIAKO erhalten, erfolgen jährliche Überprüfungen sowie alle drei Jahre eine Rezertifizierung des Zentrums.

„GELENKERSATZ FÜHRT BEI VIELEN ZU MEHR LEBENSQUALITÄT“

Vier Fragen an Dr. Ulrich Neuschäfer und Dr. Thorsten Lange

Unter welchen Voraussetzungen raten Sie als Spezialist zu einem Gelenkersatz?

Dr. Ulrich Neuschäfer: Der häufigste Grund für die Implantation eines künstlichen Gelenks stellt die

Arthrose dar, also der fortgeschrittene Verschleiß des Gelenkknorpels. Lässt sich eine Arthrose mit konservativen und gelenkerhaltenden Therapiemaßnahmen wie Physiotherapie, Muskelaufbautraining und



Dr. Ulrich Neuschäfer, Leitender Oberarzt und Ärztlicher Leiter des Endoprothetikzentrums.

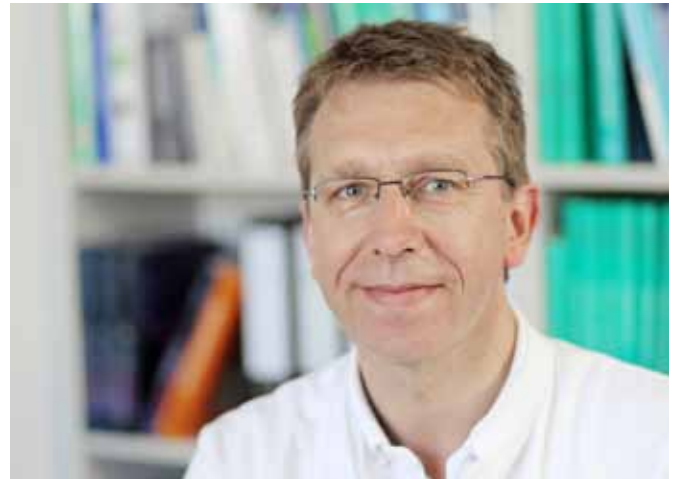
Medikamenten nicht mehr ausreichend behandeln und schränken die anhaltenden Schmerzen und Bewegungseinschränkungen den Patienten erheblich in seiner Lebensqualität ein, raten wir in der Regel zum Ersatz des Gelenks.

Welche Arten von Endoprothesen werden unterschieden?

Dr. Thorsten Lange: Je nachdem, ob das jeweilige Gelenk vollständig oder nur teilweise ersetzt wird, unterscheidet man zwischen einer Totalendoprothese (TEP) und einer Teilendoprothese. Bei einer Totalendoprothese werden sämtliche Gelenkflächen des natürlichen Gelenks gegen Prothesenteile ausgetauscht, während bei einer Teilendoprothese nur die verschlissenen Gelenkanteile ersetzt werden und die intakten Gelenkanteile erhalten bleiben.

Wie lange dauert die Rehabilitation nach einem Gelenkersatz?

Dr. Ulrich Neuschäfer: An die Implantation eines künstlichen Gelenks schließt sich meist ein einwöchiger stationärer Krankenhausaufenthalt und danach eine dreiwöchige stationäre oder ambulante Rehabilitationsmaßnahme an. In der Regel können die Patienten nach der Entlassung aus der Klinik schnell wieder in ihren Alltag zurückkehren und die meisten



Dr. Thorsten Lange, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin.

ihrer früheren Aktivitäten wieder aufnehmen.

Wie sieht es mit dem Sport aus mit einem künstlichen Gelenk?

Dr. Thorsten Lange: Regelmäßige Bewegung kräftigt die Muskulatur und stützt und schützt so das operierte Gelenk. Allerdings sollten Patienten nach der Operation abwarten, bis die Heilung und Rehabilitation abgeschlossen ist. Meist sind die künstlichen Gelenke nach drei bis sechs Monaten wieder voll belastbar, so dass Sport wieder empfehlenswert ist. Sehr gut eignen sich übrigens Nordic Walking, Schwimmen und Radfahren. Auch Jogger müssen ihr Hobby nicht unbedingt aufgeben, sofern sie es nicht übertreiben. Manchmal ist es allerdings nötig, die Sportart zu wechseln.



Zu Besuch beim Blutspendedienst der DIAKO: Die SG Spieler (v.l.) Kevin Møller, Holger Glandorf, Jakob Macke, Hampus Wanne (mit Pokal) und Johan Jakobsson mit den Mitarbeiterinnen des Blutspendedienstes Sabine Werner, Manuela Pokriefke, Ilka Przybyla, Christiane Göres, Margrit Paulsen, Elke Wietzke sowie Blutbank-Chefarzt Dr. Detlev Petersen (sitzend), Chefarzt und SG-Mannschaftsarzt Dr. Thorsten Lange und Rektor Wolfgang Boten.

Foto: Michel

DIAKO UND SG FLENSBURG-HANDEWITT: GEMEINSAME BLUTSPENDE-AKTION

Die Spieler des Handball-Bundesligisten SG Flensburg-Handewitt Holger Glandorf, Jakob Macke, Kevin Møller, Johan Jakobsson und Hampus Wanne hatten jetzt einen ganz besonderen Termin: Sie besuchten den Blutspendedienst der DIAKO, um mit der Aktion auf die große Bedeutung des Blutspendens aufmerksam zu machen. Bei dem Besuch signierten die Spieler zahlreiche Autogrammkarten sowie mehrere Handbälle, die später für einen guten Zweck versteigert werden sollen. Mitgebracht hatten sie übrigens den Pokal als aktuelle Champions-League-Sieger der Saison 2013/2014. Mit dabei waren auch die SG-Mannschaftsärzte Dr. Thorsten Ahnsel und Dr. Thorsten Lange sowie Dr. Detlev Petersen, Chefarzt der DIAKO-Blutbank, der die Bedeutung des Blutspendedienstes an der DIAKO hervorhob. Die DIAKO versorgt den Flensburger Raum

und den hohen Norden mit Blutkonserven. Im Wesentlichen sind das neben der DIAKO das Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital, die Klinik Husum, niedergelassene Ärzte in Flensburg und Umgebung sowie die Margarethenklinik in Kappeln.

Im Jahr zählt die DIAKO rund 10.000 Spenden. Die Blutbank in der DIAKO hat montags von 10 bis 15 Uhr, dienstags und donnerstags von 12 bis 18 Uhr sowie freitags von 7.30 bis 15 Uhr geöffnet. Weitere Informationen finden Sie unter www.diako.de. An der Entnahmestelle in der Klinik Husum (www.klinikum-nf.de) werden 14-tägig Blutspenden entnommen. Dr. Detlev Petersen: „Wer gesund und als Erstspender unter 60 Jahre alt ist, kann und sollte Blut spenden.“

BANDSCHEIBENVORFALL: OPERATION OFT NUR „ALS LETZTES MITTEL“

Bei klarer Symptomatik rät DIAKO-Chefarzt zum mikrochirurgischen Eingriff

Mehr als 75 Prozent der Patienten, die mit einem Bandscheibenvorfall zu Prof. Wolfgang Börm in die Sprechstunde der DIAKO-Neurochirurgie kommen, werden konservativ behandelt. In einigen Fällen ist die mikrochirurgische Operation allerdings die Behandlung mit den größten Erfolgsaussichten.

Bei einigen Kernspinalbildern, die Prof. Wolfgang Börm anonymisiert von Bandscheibenvorfällen zeigt, bekommt man schon vom reinen Betrachten Rückenschmerzen. „Mit 25 Jahren setzt der natürliche Verschleißprozess ein“, erklärt der Chefarzt der DIAKO-Klinik für Neurochirurgie. „Mit dem Wassergehalt sinkt auch die Elastizität der Bandscheiben, die einen wichtigen Puffer bilden zwischen den einzelnen Wirbelkörpern.“ Der Verschleiß betrifft auch den stützenden Faserring. Durchbricht der Gallertkern der Bandscheibe diesen Faserring, dann liegt ein Bandscheibenvorfall vor. „Das passiert am häufigsten im Bereich der Lendenwirbelsäule, kommt aber auch im Hals- und Brustwirbelbereich vor“, sagt Börm. Drücken Teile der Bandscheibe auf die Nerven, die aus dem Rückenmark austreten, führt das zum Teil zu sehr heftigen, andauernden Schmerzen. Am bekanntesten ist im Lendenwirbelbereich der „Ischiasschmerz“, der bis ins Bein ausstrahlen kann. Ein reiner Kreuzschmerz

wird oft als „Hexenschuss“ bezeichnet und kann vielerlei andere Ursachen haben. Neben Schmerzen kann es auch zu einem Ausfall von Nervenfunktionen kommen. Ein massiver Bandscheibenvorfall kann das Rückenmark oder die Nervenstränge einklemmen: „Ein Bandscheibenvorfall mit massivem Druck, der schwere Lähmungen, Taubheitsgefühle und Inkontinenz verursacht, ist ein Notfall“, stellt Börm klar: „Der muss sofort operiert werden, um die gequetschten Nerven zu dekomprimieren und Folgen wie dauerhafte Lähmungen noch abwenden zu können.“ Derartige Notfälle mit schwersten neurologischen Störungen bilden aber die Ausnahme. „Mehr als 75 Prozent der Patienten, die zu mir in die Sprechstunde kommen, werden konservativ behandelt. Das geschieht teilweise mit sehr guten Erfolgen“, sagt der Neurochirurg.

Zur konservativen Therapie zählen Schmerz- und Physiotherapie, aber auch das Trainieren bestimmter



„Bei klaren Symptomen führt die Operation oft zu besseren Ergebnissen“,

sagt Chefarzt Prof. Wolfgang Börm. Foto: Michel

Verhaltensmuster, die die Wirbelsäule entlasten – wie zum Beispiel das Heben von Lasten aus den Beinen mit geradem Rücken. Manchen Patienten helfen auch alternative Verfahren wie Osteopathie oder Akupunktur. Wenn sich die Bandscheibenprobleme spätestens nach acht bis zwölf Wochen nicht gebessert haben, sollte man allerdings bei entsprechenden Befunden eine Operation ins Auge fassen. Auch wenn Schmerzmittel zu keiner Linderung führen, sei in den meisten Fällen die Operation die Therapie, die den größten Erfolg verspreche. „Beim unspezifischen Hexenschuss folgen wir hier der ‚Nationalen Versorgungsleitlinie Kreuzschmerz‘“, führt Börm an. „In diesen Fällen ist zunächst nicht einmal eine Bildgebung angezeigt. Aber ab einer gewissen Schwere des Bandscheibenvorfalls mit klarer Symptomatik ist die Operation die Behandlung mit den besseren Ergebnissen.“

Sicher feststellen lässt sich ein Bandscheibenvorfall durch bildgebende, radiologische Verfahren wie die Magnet-Resonanz-Tomografie (MRT). Diese Verfahren zeigen unter anderem genau an, in welchem Bereich

der Wirbelsäule ein Bandscheibenvorfall aufgetreten ist. „Der Hautschnitt genau an der betreffenden Stelle ist nur zwei bis zweieinhalb Zentimeter groß, die mikrochirurgische Entfernung des Bandscheibenvorfalls dauert etwa 45 Minuten“, erläutert Börm die Prozedur. Nicht wenige der Patienten seien anschließend wieder vollkommen beschwerdefrei, das hänge aber natürlich von der Schwere des Bandscheibenvorfalls ab.

Nicht unwichtig ist auch eine entsprechende Nachsorge nach dem stationären Aufenthalt, zu der das Erlernen rückengerechten Verhaltens wie das richtige Heben von schweren Lasten und rückenstärkende Übungen gehören. „Nicht zu unterschätzen ist die richtige Ergonomie am Arbeitsplatz“, nennt Börm als weitere wichtige Maßnahme zur Nachsorge wie zur Vorbeugung: „Und – viel Bewegung.“

Ole Michel

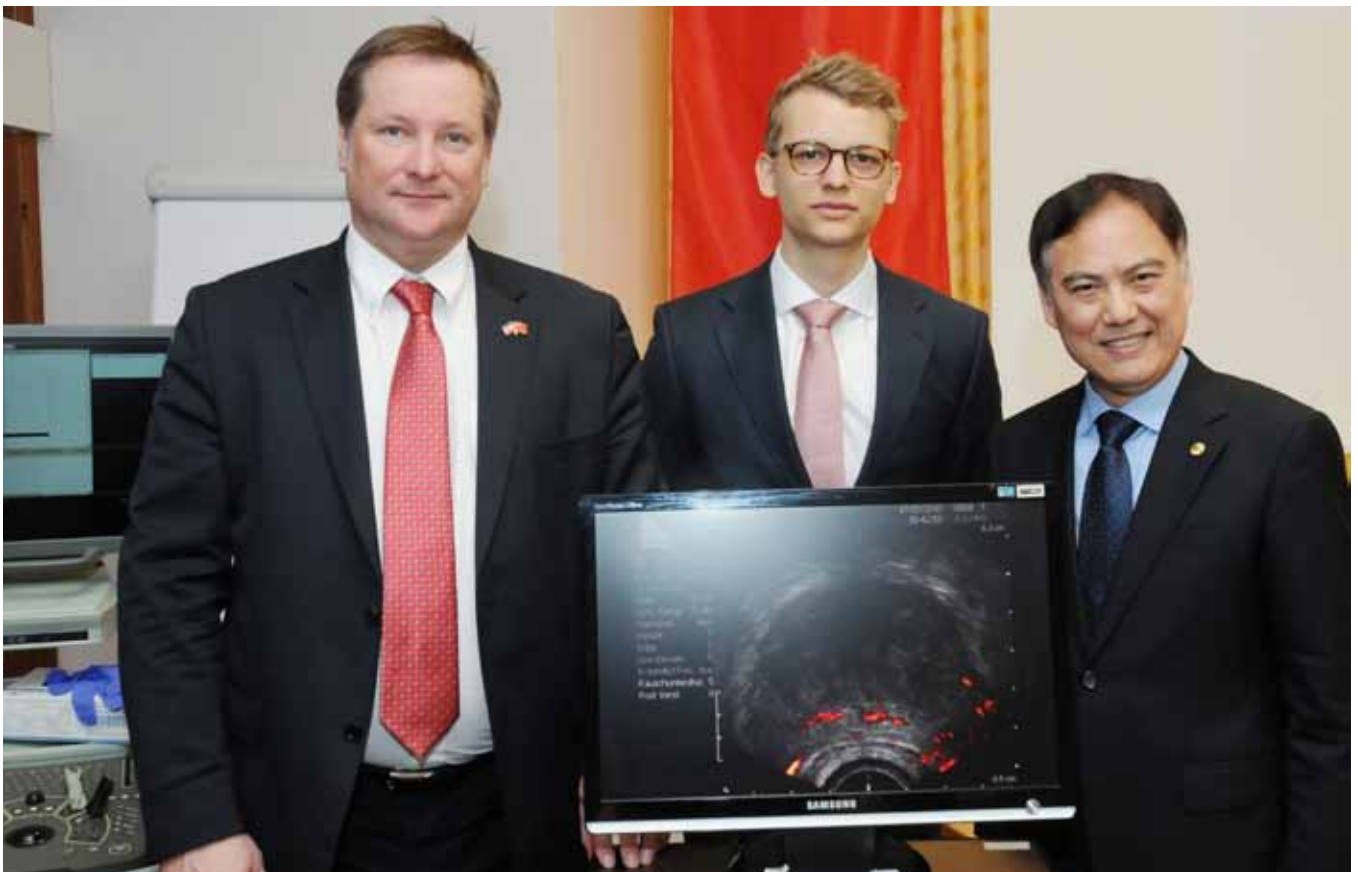
„ANNA“ HILFT JETZT AUCH IN CHINA

Methode zur Prostata-Diagnostik von DIAKO-Chefarzt liefert sehr gute Ergebnisse

Seit einigen Monaten ist sie in China im Einsatz, vielen konnte sie bereits helfen: Die von Prof. Tillmann Loch entwickelte „ANNA-Methode“ zur Prostata-Diagnostik wird als eines der Schlüsselprojekte des Gesundheitswesens in China gefördert.

Chefarzt Prof. Li-Ping Xie spricht von „sehr guten Ergebnissen und einer überlegenen Technik“, die seinen Patienten der Urologischen Klinik der Universität Zhejiang/China nun seit einigen Monaten zugute kommt. Die von Prof. Tillmann Loch, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Urologie, entwickelte „ANNA-Methode“ zur Prostata-Diagnostik zeige krebsverdächtige Areale deutlicher und exakter, so dass gezieltere Gewebeentnahmen möglich seien als bisher. Als eines der Schlüsselprojekte des Gesundheitswesens werde die Methode in China in den nächsten zwei Jahren gefördert.

Im Beisein von Landes-Gesundheitsministerin Kristin Alheit war die Kooperation zwischen den Urologischen Kliniken der DIAKO und der Universität Zhejiang Mitte vergangenen Jahres unterzeichnet worden, nun fand ein Kooperationsbesuch unter Beteiligung des Bundesgesundheitsministeriums in der DIAKO statt. Jannes Elfgen, Referent für die bilaterale Gesundheitspolitik im Bundesgesundheitsministerium, hob die große Bedeutung der deutsch-chinesischen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen etwa bei der Krebsbehandlung hervor, von der beide Seiten profitierten und die nun



Die roten Bereiche auf dem Bildschirm zeigen krebserdächtige Areale: (v.l.) Prof. Tillmann Loch, Jannes Elfgen und Prof. Li-Ping Xie vor einem „ANNA“-Bild. *Foto: Michel*

mit einem „Aktionsplan“ und Projektförderungen in den nächsten zwei Jahren weiter unterstützt werden solle.

„Wir können viel voneinander lernen, zum Wohle des Patienten“, betonte Pastor Wolfgang Boten, Rektor der DIAKO. „Wir freuen uns über diese Partnerschaft und hoffen, sie auch mit Hilfe des Bundesgesundheitsministeriums weiter ausbauen zu können.“

Zu dem Kooperationsbesuch gehörte die Demonstration der Methode, der so genannten ultraschallbasierten computergestützten neuronalen Netzwerk-Analyse (ANNA/C-TRUS). Erhöhte Blutwerte des nur in der Prostata vorkommenden „prostataspezifischen Antigens“ (PSA) können Ärzte auf gut- und bösartige Veränderungen in der Prostata aufmerksam machen. Um dann zu klären, ob es tatsächlich zum Wachstum eines bösartigen Tumors gekommen ist, entnehmen die Mediziner in der Regel zehn bis zwölf Gewebeprobe.

„Es ist ein seltener Zufall, wenn man den Tumor in seiner größten Ausdehnung trifft“, erklärt Prof. Loch. Das ANNA-System vergleicht die aktuellen Ultraschallbilder mit Befunden von bereits erkanntem Prostatakrebs in einer großen Datenbank, Ähnlichkeiten mit bereits gefundenem Krebs markiert das Programm rot. Krebsverdächtige Areale können so viel gezielter überprüft werden.

Das geschieht nun auch zum Wohle von chinesischen Patienten, deren Ultraschall-Daten aus China kommen und hier ausgewertet werden. Mit den Auswertungen können Prof. Xie und seine Kollegen jetzt zielgenauer und erfolgreicher nach Tumoren suchen.

Ole Michel



Freuen sich über die große Resonanz auf ihren Aufruf zur Darmkrebsvorsorge: Betriebsärztin Dr. Birgit Bronnert und Pastor Wolfgang Boten.

Foto: Michel

DARMKREBS: GROSSE VORSORGE-AKTION FÜR DIAKO-MITARBEITER

Betriebsärztin Dr. Birgit Bronnert zur Bedeutung der Prävention

Im sogenannten „Darmkrebsmonat März“ – ausgerufen von der Felix Burda Stiftung und der Stiftung „Lebensblicke“ – fand auf Initiative von Pastor Wolfgang Boten im Betriebsärztlichen Dienst des Diakonissenkrankenhauses eine Vorsorgeaktion statt. Die betriebliche Aktion fand eine sehr große Resonanz. Mitarbeiter berichteten von ihren persönlichen Erfahrungen mit Darmkrebs im Familien- und Freundeskreis, stellten Fragen, diskutierten und motivierten sich gegenseitig zur Teilnahme.

Darmkrebs verursacht im Frühstadium keinerlei Beschwerden. Jährlich sterben in Deutschland mehr als 26.000 Menschen daran, rund 62.000 werden jährlich

neu mit der Diagnose Darmkrebs konfrontiert. In Deutschland ist Darmkrebs die zweithäufigste Todesursache durch Krebs.

Das Risiko an Darmkrebs zu erkranken steigt bei falscher Ernährung (zu viel Fleisch, insbesondere rotes Fleisch und zu viel tierische Fette), zu wenig Obst, Gemüse oder andere ballaststoffreiche Lebensmittel, übermäßigem Alkoholkonsum, Rauchen, deutlichem Übergewicht (BMI über 30), Bewegungsmangel, steigendem Lebensalter (ab 55 Jahren bei Frauen, bei Männern ab 50 Jahren).

201 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DIAKO über 45 Jahren nahmen an dem immunologischen Stuhltest

teil. Mit diesem Test kann man Blutungen im Darmtrakt mit hoher Wahrscheinlichkeit erkennen. Dies ist bei etwa 75 Prozent der Karzinome und etwa 30 Prozent der Vorstufen der Fall. Die sicherste Methode zur Früherkennung ist die Vorsorge-Darmspiegelung. Ab einem Alter von 55 Jahren wird sie von den Kran-

kenkassen bezahlt, ebenso bei Menschen mit einem erhöhten Risiko (wenn Eltern, Geschwister oder Großeltern an Darmkrebs erkrankt oder verstorben sind).

Birgit Bronnert

25 JUNGS TESTEN DIE DIAKO

Boys' Day mit Pflegeparcours und spannenden Stationen im Krankenhaus

Die Flensburger Schüler Jonas und Paul von der KTS sowie Jonas aus Süderbrarup waren voll bei der Sache: „Vitalzeichen“ lautete die Station mit Blutdruck- und Fiebermessen, kurz davor hatten sie die richtigen Schritte der Wiederbelebung eines Menschen mit einer Reanimationspuppe geübt. „Wir haben hier 25 Jungs zu

Gast, die Einblicke in die Pflege gewinnen möchten“, freute sich Ralph Häcker von der Pflegedirektion des Diakonissenkrankenhauses über die Resonanz. Die 25 männlichen Schüler verschiedener Schulen aus Flensburg und Süderbrarup konnten bei einem Pflegeparcours in der DIAKO praktische Tätigkeiten testen, bevor



Nach der „Wiederbelebung eines Menschen“ folgten die „Vitalzeichen“: (v.l.) Pfleger Kai Fehring mit den Schülern Jonas und Paul von der KTS Flensburg und Fabian aus Süderbrarup sowie Ralph Häcker an einer der zahlreichen Stationen.

Foto: Michel

es über mehrere Stationen durchs Krankenhaus ging. Die Messung des Blutdrucks und der Herzfrequenz gehörte ebenso zum Parcours wie die Stationen Einführung in die Kinästhetik und Einblicke in die Psychiatrie. Und ein Einstiegstest, der die Frage beantwortet half: „Bin ich der Typ für die Arbeit mit Menschen?“

Zu den Stationen im Diakonissenkrankenhaus zählten die Operative Intensivstation, die Dialyse, die Urologie und die chirurgische Privatstation. „Wir wollen die Vielfalt der Pflege zeigen und damit das Interesse wecken für Pflegeberufe“, sagte Ralph Häcker, der den Boys Day im Diakonissenkrankenhaus organisiert

hat – tatkräftig unterstützt von männlichen Auszubildenden und Pflegern. „Wir haben uns ja schon in den vergangenen Jahren am Boys Day beteiligt“, sagte Häcker. Offenbar mit positiven „Nachwirkungen“: „Wir finden bei Bewerbungen immer wieder Hinweise auf eine frühere Teilnahme am Boys Day in der DIAKO.“

Ole Michel

BAUBEGINN AM HUSUMER SCHLOSSPARK

Adaption der Fachkliniken erhält 16 neue Apartments für Klienten

Rechtzeitig mit dem guten Wetter starteten in Husum die Arbeiten für den Neubau der Apartments für die Adaptionseinrichtung der Fachkliniken Nordfriesland (FKLNF). Das neue Gebäude liegt direkt am Schlosspark.

Die 16 neuen Apartments mit großen Zimmern, Nasszelle und Kochnische oder Einbauküche entstehen im Hinterhof des jetzigen Adaptionsgebäudes in der Neustadt 99. Beide Gebäude liegen direkt am Schlosspark, mit einer schönen Aussicht, besonders zur Krokusblüte, für die Husum überregional bekannt ist.

„Die jetzigen Zimmer der Klienten der Adaption genügen nicht mehr den modernen Anforderungen an Adaptionseinrichtungen, denn das zur Zeit noch genutzte Gebäude ist ein Altbau mit kleinen Zimmern und wenig Platz für Gemeinschaftsanlagen“, erläutert Ingo Tüchsen, Geschäftsführer der Fachkliniken Nordfriesland. „Neben hellen und freundlichen Apartments erhält der Neubau auch großzügige Gemeinschaftsräu-

me und eine Gemeinschaftsküche sowie Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung“ führt Tüchsen weiter aus. Die Adaption in Husum ist ein Angebot der stationären Nachsorge an suchtkranke Menschen, die im Anschluss an eine stationäre Therapie noch stabilisierende Hilfe bei der Wiedereingliederung benötigen. Die Adaption gehört zu der Fachklinik für Rehabilitation der Fachkliniken in Breklum-Riddorf.

„Ziel der Adaptionsbehandlung ist es, für suchtkranke Menschen nach der Entwöhnungsbehandlung neue Lebensperspektiven zu finden“, erklärt Birgit Wunderlich, Abteilungsleitung der stationären Nachsorge an der Fachklinik für Rehabilitation. „Um die Rückfallrisiken zu vermindern, kann hier die Arbeits- und Belas-



Schöne Lage: Direkt am Husumer Schlosspark entstehen 16 neue Apartments für die stationäre Nachsorge für suchtkranke Menschen.

Foto: Bauer

tungsfähigkeit erprobt werden. Viele Klienten lernen hier ihr Berufsfeld für eine spätere Ausbildung kennen. Das Bestehen im Alltag und im Beruf ohne Suchtmittel kann so in sicherer Umgebung trainiert werden“, so die Psychotherapeutin.

Für die Maßnahme sind Investitionen von zwei Millionen Euro geplant. Die Fertigstellung ist für das Ende des Jahres 2015 vorgesehen.

Anke Bauer

„ICH BIN IMMER GUT AN DIE HAND GENOMMEN WORDEN“

Peter Harry Carstensen im Gespräch mit Rektor Wolfgang Boten

Die zahlreichen Zuschauer erlebten in der Mühlen-Residenz Kappeln einen sehr unterhaltsamen, spannenden Abend, als sich Ministerpräsident a.D. Peter Harry Carstensen den Fragen von Rektor Wolfgang Boten stellte.

„Wie war noch mal Ihr Name, Joschka Fischer?“, wollte der „Landarzt“ von ihm wissen, als Peter Harry Carstensen, damals noch Ministerpräsident, einmal in einer Folge mitgespielt hat. Auch wenn man beim Talk auf dem Sofa im Landarzt-Städtchen Deekelsen/Kappeln war, zielte die Eingangsfrage nach dem

Gastauftritt des Ministerpräsidenten von Pastor Wolfgang Boten in eine ganz bestimmte Richtung, nämlich die nach der Schauspielerei in der Politik. „Natürlich gehört Schauspielerei dazu, wenn man Politik macht“, räumte Carstensen freimütig ein. „Man denke nur an die theatralische Aufgeregtheit



Mal ernst, mal amüsant, aber immer spannend und unterhaltsam: Ex-Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und Rektor Wolfgang Boten auf dem roten Sofa in der Mühlen-Residenz Kappeln. Fotos: Michel

bei Reden im Parlament, wenn in den Ausschüssen längst alles ausdiskutiert und entschieden wurde.“ Das seien „Fenster-Reden“, die aber einen positiven Zweck erfüllen: „Auch wenn niemand mehr durch die Reden im Parlament umgestimmt wird, sind sie doch ein wichtiges Instrument, um öffentlich zu machen, was man meint und weshalb man sich so entschieden hat“, sagt Carstensen.

Der frühere Landes-Chef ist ein lebhafter, gestenreicher Erzähler, der gern lacht – ansteckend lacht. Es lag aber auch an den teils überraschenden Fragen von Pastor Wolfgang Boten, dass Peter Harry Carstensen von Anfang an in Plauderlaune geriet und sich die rund 60 Gäste in der Mühlen-Residenz der DIAKO – Soziale Einrichtungen über einen gelungenen und kurzweiligen Abend freuen konnten. Komplexe Dinge anschaulich und begreifbar machen – das wäre ihm immer wichtig gewesen, sagte der ehemalige Ministerpräsident. Wie das mit den Schulden, die allein in Schleswig-Holstein bei 28 Milliarden Euro liegen, wechselte Carstensen zu einem sehr ernstem Thema, das ihm sehr am Herzen

liege: „Wenn man 28 Milliarden als 100-Euro-Scheine aufeinanderlegen würde, wäre der Stapel 3,5 Kilometer hoch“, veranschaulichte Carstensen die dramatische Finanzlage des Landes. Und: „Das ist eine Versündigung an unseren Kindern und Enkeln.“

Wegen seiner Sparpolitik, die vor einem Abbau liebgehabter Subventionen nicht Halt machte, sah er sich einigen Anfeindungen ausgesetzt. Trotz Pöbeleien und Beleidigungen beim Einkaufen habe er es sich aber nicht nehmen lassen, etwa regelmäßig Wochenmärkte zu besuchen – keine einfache Aufgabe für seine Personenschützer: „Doch bei einer Currywurst auf dem Wochenmarkt habe ich mehr mitbekommen, was die Menschen bewegte, als wenn ich Berichte im Büro gelesen habe.“

„Wenn Sie zum Beispiel an die gescheiterte Wiederwahl Ihrer Vorgängerin Heide Simonis vor zehn Jahren denken: Gibt es Mitleid mit dem politischen Gegner?“, wollte Wolfgang Boten wissen. Bei den ersten beiden missglückten Wahlgängen, die Simonis erneut zur Mi-

nisterpräsidentin machen sollten, habe er noch gejoht, antwortete ein nachdenklicher Carstensen. Beim dritten Wahlgang schon weniger, beim vierten gar nicht mehr. „Da habe ich tatsächlich Mitleid empfunden.“

In seiner Zeit als Ministerpräsident (2005 bis 2012) war er dann einige Zeit als Bundesratspräsident zweiter Mann im Staate nach dem Bundespräsidenten. „Die Kanzlerin musste bei offiziellen Anlässen hinter mir gehen“, wechselte Carstensen schmunzelnd dann wieder zu einem leichteren Thema. „Haben Sie eigentlich noch die Telefonnummer der Kanzlerin?“, fragte Pastor Boten. Carstensen nahm sein Handy: „Merkel, Merkel, Merkel – hier haben wir sie“, gewährte er Boten einen kurzen Blick aufs Display.

„Sie haben die Volksinitiative Gottesbezug mit ins Leben gerufen, die sich eine Aufnahme des Gottesbe-

zuges in die Landesverfassung zum Ziel gesetzt hat. Was waren die Gründe dafür?“, fragte Wolfgang Boten gegen Schluss der anderthalbstündigen Veranstaltung. „Zu den Initiatoren zählen neben Vertretern der Nordkirche und des Erzbistums Hamburg auch Vertreter der Islamischen Religionsgemeinschaft Schleswig-Holstein und des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden“, antwortet Carstensen. Dabei gehe es nicht um eine Ausgrenzung: „Es soll verdeutlicht werden, dass es eine höhere Instanz gibt. Auch die Verfassung ist nur von Menschen gemacht“, erklärt der ehemalige Ministerpräsident sein Engagement. „Für mich ist die höhere Instanz Gott. Ich bin in meinem Leben immer gut geführt und an die Hand genommen worden.“

Ole Michel



NEUER INTERNET-AUFTRITT

Eingangsportal für sämtliche Angebote des DIAKO-Pflegenetzes

Unter der Internetadresse www.diako-pflegenetz.de ist jetzt das Eingangsportal für alle Angebote des DIAKO-Pflegenetzes zu finden. In Zusammenarbeit mit der Firma Profundus aus Kappeln ist es gelungen, einen Auftritt mit klaren Strukturen zu erstellen. Um die Seiten nicht mit Fachinformationen zu überfachten, wurden die Menüpunkte strukturierter und verständlicher für die Besucher erstellt. Fachinformationen gibt es ausführlich über die Verlinkung zu den jeweiligen Partnern im Pflegenetz. Gleichzeitig wurden die Internetauftritte der Ambulanten Pflege Angeln (www.ap-angeln.de) sowie des Ambulanten Pflegezentrums Nord (www.apn-flensburg.de) ebenfalls komplett überarbeitet und in der Struktur vereinheitlicht.

Kurzfristig wird die Diakonie-Sozialstation Grundhof-Munkbrarup-Glücksburg folgen. Im Sommer folgt dann das jüngste Mitglied im Pflegenetz, die Diakoniestation im Amt Oeversee. Die ersten Reaktionen zeigen, dass es sich gelohnt hat, viel Arbeit in die Umsetzung zu stecken. Natürlich sind noch Baustellen auf den Seiten vorhanden. Wichtig war es, jetzt mit einem modernen Auftritt an den Start zu gehen. Technisch auf dem neuesten Stand, „erkennt“ das System auch mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets, über die immer mehr Zugriffe im Internet erfolgen.

Ulf von der Wehl

SCHÖNE ATMOSPHERE ZUM STÖBERN, KURZE LIEFERZEIT BEI BESTELLUNGEN

Ehrenamtliches Team führt Buchhandlung und Krankenhausbücherei der DIAKO

In der Lukashalle sind die Buchhandlung und die Krankenhausbücherei der DIAKO zu finden. Nach dem Umbau im letzten Jahr laden die schön gestalteten Schaufenster und Vitrinen mit aktuellen Themen immer zu einem Besuch und zum Stöbern ein.

Das ehrenamtliche Team hat hier eine helle, freundliche Umgebung geschaffen, die Patienten, Besuchern und Mitarbeitern eine Oase ganz nah und doch, gefühlt, weit weg vom Krankenhausalltag bietet. Die Buchhandlung besteht bereits seit 120 Jahren und wurde viele Jahre von Diakonissen und später von hauptamtlichen Buchhändlerinnen geführt. Nach der Pensionierung der letzten hauptamtlichen Buchhändlerin fand sich dann eine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, zum großen Teil aus der Diakoniegemeinschaft, die dieses Erbe der Diakonissen als Angebot erhalten wollte.

Die Buchhandlung bietet ein breites Sortiment an Büchern, Hörbüchern, Kunstgewerbe, Geschenkartikeln und Grußkarten an. Das ehrenamtliche Team bemüht sich, das Sortiment aktuell und interessant zu halten. Natürlich kann jedes gewünschte Buch bestellt werden, soweit es im Großhandel verfügbar ist sogar von einem Tag zum anderen. Wir versorgen alle Abteilungen der DIAKO mit Fachliteratur und -zeitschriften und besorgen auch Bücher aus dem Ausland über einen Importeur. Warum sollte man in Zeiten des Internets in einer kleinen Buchhandlung seine Bücher kaufen? In



„Bücher können bei uns schnell bestellt werden“: Sr. Elke Ruppel, Leiterin des ehrenamtlichen Teams von Buchhandlung und Krankenhausbücherei, mit einer Leseempfehlung. *Foto: Michel*

Deutschland gibt es ein Preisbindungsgesetz für Bücher. Das bedeutet, dass die Ladenpreise festgesetzt und Rabatte verboten sind, auch bei Internethändlern. Daher kostet ein Buch im Internet das gleiche wie in einer Buchhandlung, und die Lieferzeit ist durch den Bücherwagendienst auch nicht länger als bei einer Internetbestellung. Mit jedem Kauf eines Buches in unserer Buchhandlung trägt man daher auch zum Erhalt unserer Buchhandlung bei, und mit dem erwirtschafteten Überschuss können andere Projekte im Haus gefördert werden.

Auch die Krankenhausbücherei hat eine lange Tradition in der DIAKO. Sie besteht seit 55 Jahren. Sie wurde von Sr. Else Merz gegründet und lange Jahre von Ilse Sibbers geleitet. Seit 1970 bestand ein Vertrag mit der Büchereizentrale, die später auch das Personal für die Krankenhausbücherei stellte und die Verwaltung übernahm. Die Mitarbeiterinnen des Büchereivereins wurden von einem ehrenamtlichen Team in der täglichen Arbeit unterstützt. Dieser Vertrag endete im letzten Jahr. Seit Mai letzten Jahres werden nun die Buchhandlung und die Krankenhausbücherei unter

der Leitung von Sr. Hannelore Balg als ein Projekt der Diakoniegemeinschaft geführt. Beide ehrenamtlichen Teams wuchsen zusammen.

Die Krankenhausbücherei bietet in dem hellen, neu gestalteten Raum ein breites Spektrum an Belletristik, Krimis, Kinderbüchern, Sachbüchern, Zeitschriften und Hörbüchern an. Es können auch CD-Player, ein E-Book-Reader und andere Lesehilfen ausgeliehen werden. Die Bücherei steht allen Patienten und Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung. Jede Station wird einmal pro Woche mit dem Bücherwagen besucht.

Neben der täglichen Arbeit in der Buchhandlung und Krankenhausbücherei organisieren die ehrenamtlichen Mitarbeiter mit viel Engagement Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Kindertheateraufführungen und Bücherflohmärkte. Aus dem Erlös der Buchsachspenden wird die Arbeit der Krankenhausbücherei finanziert.

Elke Ruppel

DIAKO ORGANISIERT HILFSPROJEKTE FÜR NKOARANGA-HOSPITAL

DIAKO-Delegation zu Besuch in Arusha / Tansania



Deutsch-tansanisches OP-Team im Nkoaranga-Hospital.

Nkoaranga ist ein kleiner Ort in der Nähe der großen Stadt Arusha am Südhang des Mount Meru, des zweithöchsten Vulkans in Tansania. Hier unterhält die Meru-Diözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania ein Krankenhaus. Über verschiedene Kontakte wurden der Vorstand der DIAKO und die Diakoniegemeinschaft auf das Krankenhaus und dort angesiedelte Projekte aufmerksam und es reifte die Idee, ebenfalls Unterstützung anzubieten. So hilft das Krankenhaus „Rummelsberg“ bereits seit Jahren mit dem Projekt „Feuerkinder“ vor allem Kindern mit angeborenen „Klumpfüßen“, die konservativ und operativ behandelt werden. Auch Kinder mit Knochenmissbildungen, hervorgerufen durch Mangel- oder Fehlernährung (Vitamin-D-Mangel, Fluorose), oft mit völlig deformierten Extremitäten, werden von einem Ärzteteam aus dem Krankenhaus Rummelsberg in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und mit einheimischen Kräften kostenlos operiert. Eine Delegation der DIAKO Flensburg besuchte nun Tansania und das Nkoaranga-Krankenhaus. Ziel der

zehntägigen Reise war es, erste Kontakte zu knüpfen und sich vor Ort über das Krankenhaus sowie Möglichkeiten der Unterstützung zu informieren. Die Delegation bestand aus acht Mitarbeitenden der DIAKO aus verschiedenen Bereichen (Pflege, Medizin, Technik, Logistik) sowie Dr. Volker Thiedemann, der mehrere Jahre in Nkoaranga gelebt hat. Der Vorstand hatte Sr. Maria Schütt beauftragt, die Delegation zu leiten, da sie bereits mehrere Male das Land und ihre Schwester, Sister Angelika Wohlenberg, dort besucht hatte.

Die Monate und Wochen vor der Reise waren geprägt durch intensive Vorbereitungen. So wurden Kenntnisse über das Land Tansania eingeholt (geografische und politische Verhältnisse), Informationen über den Aufenthalt in den Tropen

vermittelt (welche Impfungen waren notwendig und welches Verhalten?) und auch erste Suaheli-Vokabeln eingeübt. Gastgeschenke wurden vorbereitet, ein zweiter Koffer mit Mitbringenseln und Hilfsgütern (besonders Bettwäsche) bepackt, und mit einem Reisesegen wurde die Gruppe in Flensburg verabschiedet.

Ein langer Flug bis nach Nairobi, eine staubige Busfahrt vorbei an Bergen und trockener Steppe und durch afrikanische Dörfer – dann war endlich das Ziel erreicht: Arusha. „Karibu! Willkommen“ – zur Begrüßung hatte sich das gesamte Leitungsgremium des Nkoaranga-Hospitals versammelt und geleitete uns anschließend zum Gästehaus.

Es folgten aufregende Tage im heißen und trockenen Afrika, angefüllt mit vielen neuen Eindrücken, unzähligen Gesprächen, tatkräftiger Mitarbeit im Krankenhaus und am Sonntag der Besuch eines vierstündigen Gottesdienstes mit viel Musik und Tanz, gehalten vom Bischof der Diözese. Auch Besuche in den Außenstati-



Besuch im Mädchen-Internat von Sr. Angelika Wohlenberg.

onen, ein Massai-Gottesdienst in der Steppe sowie ein Besuch im Internat von S. Angelika Wohlenberg gehörten zum Programm. Jeder Tag in der Klinik begann mit einer Morgenandacht in der Kapelle, wie auch vor den Operationen mit dem Team und den Patienten gebetet wurde. Die Tansanier nahmen uns offen auf, freuten sich über unsere Mithilfe und waren dankbar für viele wertvolle Hinweise. Die Gruppe beobachtete intensiv den Zustand von Gebäuden, Materialien und Gelände, viel Fachverstand steckte hinter den unzähligen Fragen, die den Krankenhausmitarbeitern gestellt und geduldig beantwortet wurden. Jeder Abend war angefüllt mit regem Austausch und engagierten Diskussionen. In der kurzen aber sehr intensiven Zeit entstanden herzliche Kontakte zwischen den Tansaniern und den DIAKO-Mitarbeitenden – überall wurden wir mit offenen Armen aufgenommen und der Abschied fiel allen schwer.

Wir sind uns einig: Ein großer Dank gilt der DIAKO dafür, dass wir diese Erkundungsreise unternehmen und ganz neue Erfahrungen sammeln konnten. Es ist bewundernswert, wie unsere Freunde in Nkoaranga sich trotz großer Armut am Leben freuen und Gott dafür danken. Tansania ist ein großartiges Land! Die Delegation freut sich darauf, gemeinsam und

persönlich im Fließsaal über die Reise zu berichten und mit großartigen Bildern ein Stück Afrika in der DIAKO lebendig werden zu lassen (Termin wird unter www.diako.de und der Presse bekannt gegeben). Die DIAKO wird das Nkoaranga-Hospital mit verschiedenen Hilfsprojekten unterstützen. Als erste Maßnahme steht dabei die zeitnahe Entsendung von dringend benötigten Materialien per Container an. Aber auch weitere Manpower ist gefragt, eine langfristige Unterstützung wird nur gelingen mit einer ausreichenden Anzahl von Unterstützern, die sich sowohl in Deutschland als auch in Tansania für das Nkoaranga-Hospital engagieren. Wir freuen uns über alle Interessierten, die sich bei uns melden sowie über eine finanzielle Unterstützung durch Geldspenden.

Maria Schütt

- Zur Förderung der Partnerschaft erbitten wir eine Spende, IBAN DE59 2175 0000 0000 0799 60, BIC NOLADE21NOS, Verwendungszweck „Spende Tansania – Nkoaranga-Hospital“ (Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe der akut bei).



Schulungen zum Kinesio-Taping werden auch in diesem Jahr wieder an der DIAKO angeboten.

10 Jahre Kinesio-Taping an der DIAKO

Die DIAKO etablierte sich vor zehn Jahren mit Kinesio-Taping als Kompetenzzentrum in Schleswig-Holstein, als erste Klinik für Anwendung und Ausbildung. Die Ausbildung wird auch heute noch, allerdings modifiziert nach den Richtlinien der in Japan entwickelten Methode, durchgeführt.

Kinesio-Taping ist eine aus Japan stammende Therapieform mit breitem Anwendungsspektrum. Die von dem Chiropraktiker und Kinesiologen Dr. Kenzo Kase entwickelte Therapie basiert auf den Prinzipien der Kinesiologie (Bewegungslehre), wovon auch der Name „Kinesiologisches Taping“ abgeleitet ist. Die Methode fördert den körpereigenen Heilungsprozess und nimmt positiven Einfluss auf den menschlichen Körper.

Die ersten Kurse zur Ausbildung zum Kinesio-Therapeuten für Ärzte und Physiotherapeuten, Krankenschwestern und Pfleger wurden 2005 in der DIAKO durchgeführt. Inzwischen wird das Kinesiologische Taping in vielen Bereichen des Krankenhauses den Patienten angeboten. Ausgebildete Mitarbeiter stellen sich zudem seit acht Jahren ehrenamtlich dem „Ostsee Man Triathlon“ zur Verfügung, um die Triathleten vor dem Wettkampf zu tapen.

Die DIAKO hat in den zehn Jahren 36 Kurse angeboten und 551 Teilnehmer ausgebildet. Die Nachfrage nach Ausbildungskursen ist weiterhin da, so dass das Krankenhaus auch 2015 einen Grundkurs und einen Aufbaukurs anbietet.



Sie hatten ihren Spaß bei der Scheckübergabe: (v.l.) Peer Holdensen (Stadtwerke Flensburg), Clown Knolle und Chefarzt Dr. Michael Dördelmann. Foto: Michel

1200 Euro für Klinik-Clown

Seit mehr als zehn Jahren verschenken die Stadtwerke ihren Rezeptkalender an Kunden und Mitarbeiter. Wer will, spendet dafür freiwillig etwas für einen guten Zweck, diesmal für die Klinikclowns. So kam diesmal der Betrag von rund 600 Euro zusammen, den die Stadtwerke auf 1200 Euro verdoppelten. Nun erhielten die Klinikclowns in der DIAKO-Kinderklinik den Spenden-Scheck.

Knolle alias Carola Schimke, eine der Klinikclowns, freut sich: „Wir finanzieren unsere Arbeit ausschließlich über Spenden und sind für jede Unterstützung dankbar. Je mehr zusammenkommt, desto öfter können wir aktiv werden und die Kinder vom Klinikalltag ablenken.“

Die Klinikclowns kommen regelmäßig in die DIAKO. Natürlich geschminkt, mit roter Nase und im Clowns-Kostüm als Upps und Knolle. Sie klopfen behutsam an und fragen, ob sie ins Zimmer kommen dürfen, dort entstehen Geschichten, Seifenblasen, Phantasiewelten, die vom Alltag im Krankenhaus ablenken, Schmerzen lindern und einfach Freude bereiten.

Ermöglicht wird diese Arbeit durch den „Förderverein Kinder- und Jugendmedizin in der DIAKO e.V.“ Wer die Arbeit der Kinderclowns unterstützen möchte, kann hier auch direkt etwas spenden: Spendenkonto: IBAN: DE04 21570024 0424113900; BIC: DEUTDEDB215; Spendenzweck: Upps und Knolle



Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Examen im Ökumenischen Bildungszentrum (ÖBiZ)!



Die neuen Auszubildenden in der Gesundheits- und Krankenpflege im ÖBiZ.



Lob vom Minister: Femke Möller mit Robert Habeck bei der Preisverleihung. *Foto: Lucas*

Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege

Folgende Schüler haben ihr Examen (Examenskurs April 2012 bis 2015) erfolgreich in der Gesundheits- und Krankenpflege absolviert: Jan Baxmeier, Christian Elbert, Jana Heuermann, Fin Lorenzen (fehlt auf dem Bild), Jennifer Möller, Jean-Phillipe Möller, Julia Schneekloth, Sabine Schneider, Janneke Stephan und Niele Thams.

Herzlichen Glückwunsch!

Neue Auszubildende im ÖBiZ

Zum 1. April konnten folgende Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege im ÖBiZ begrüßt werden: Michele Fehr, Karin Fink, Liv Foit, Ariane Hering, Christoph John, Kijan Khazefi, Tordis Laß, Christina Loose, Febbie Mathe, Wendy Nitsch, Christina Pohns, Jana Schellhase, Lena Steffen, Carsten Thomsen, Beatrice Timm, Chantal Vollersten und Maja Woschoen.

Ehrung für Auszubildende der Fachkliniken

Femke Möller, Auszubildende zur Hauswirtschafterin der Fachkliniken Service GmbH, wurde jetzt von Landwirtschaftsminister Robert Habeck geehrt: Sie gewann den 2. Platz beim Berufswettbewerb der Deutschen Landjugend 2015. „Gute Leistung, mach weiter so!“ lobte Habeck die Auszubildende. Fünf Aufgaben aus Theorie und Praxis mussten sich die Teilnehmenden stellen.

Impressum:

DIAKO-Magazin AKUT Nr. 65, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg

Verantwortlich: Wolfgang Boten, Rektor

Redaktion + Gestaltung: Ole Michel und Dr. Anke Bauer

Foto Rubrik Hingehört: Icon Ohr©Richard Fotolia #27853831

Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de, anke.bauer@fklmf.de

Wir freuen uns über Ihre Spende: Empfänger: DIAKO-Spenden, Nospa, IBAN DE59 2175 0000 0000 0799 60, BIC NOLADE-21NOS. Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!

Gender-Hinweis: Wir sind uns bewusst, dass viele der in den Texten benutzen Begriffe, wie zum Beispiel „Besucher“ grammatikalisch gesehen maskulin (männlich) sind. Wir verwenden sie jedoch als neutrale Begriffe für beide Geschlechter, da die männliche Wortform auch im täglichen Sprachgebrauch so verstanden wird, während die weibliche Form nur die Frauen anspricht. Die gute Lesbarkeit der Texte hat dabei Vorrang vor einer formal-korrekten, aber oft umständlichen und bürokratischen Ausdrucksweise.

GOTTESDIENSTE IN DER DIAKO

Sa., 06. Juni	18:30 Uhr	Beicht-Vesper	P. Wilde
So., 07. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa., 13. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 14. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boten
Sa., 20. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 21. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa., 27. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 28. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Jensen
Sa., 04. Juli	18:30 Uhr	Beicht-Vesper	P. Boten
So., 05. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boten
Sa., 11. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 12. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Jensen
Sa., 18. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 19. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa., 25. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 26. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten!

Morgenandachten in der Kirche: Montag, Mittwoch und Freitag um 9.00 Uhr